

Lockdown als Chance? - Weichenstellungen für mehr väterliches Engagement

Dienstag, 16. November 2021

Protokoll Dialogrunde und Workshop 3

Dialogrunde 3. Krisen & Plan B – was brauchen Väter, wenn alles zu viel oder zu wenig wird?

Carsten Vonnoh, Autor von ‚Up to Dad, Kinder entspannt begleiten und den eigenen Weg gehen‘

Mit welchen unerwarteten Situationen hat Corona Väter konfrontiert?

Was brauchen Väter, um durch Überforderungen und Krisen nicht aus der Bahn geworfen zu werden?

Wie können Väter durch externe Unterstützung und Beratung gestärkt werden?

Vortrag von Carsten Vonnoh

Im Beratungskontext ist bei allen Fragestellungen ein separater Blick auf die Väter zu werfen, da sie schlichtweg mit anderen Problematiken zu tun haben als Mütter. Insbesondere das Thema Überforderung wurde im Hinblick auf Väter bislang kaum angesprochen.

Im Männerkontext hat das Thema Emotionen traditionell wenig Platz. Das führt dazu, dass Männer ihr emotionales Spektrum häufig überhaupt nicht kennen. Hier fehlt es ihnen an Rollenbildern und Mustern.

Insbesondere mit der Akzeptanz des persönlichen Versagens tun sich die meisten Männer hochgradig schwer, was sich dann weniger in gesunder Emotionalität niederschlägt als zu Übersprungshandlungen und eruptiven Ausbrüchen führt.

Väter, die sich überfordert fühlen, können weder ihren Partnerinnen noch ihren Kindern Halt und Stabilität geben.

Um diese negativen Folgen abzuwenden sollten Väter einen neuen Zugang zu ihrer Emotionalität gewinnen. Allein um sich in ihre Partnerinnen und Kinder hereindenken zu können wäre dies wichtig.

Männer können ihrer eigenen Vaterrolle häufig gar keinen Wert zuschreiben, sondern sehen sich meist in der Rolle des Verdieners und Karrieremenschen. Wenn sich, wie häufig in der aktuellen Corona-Krise, Arbeitslosigkeit einstellt, dann ist der emotionale Absturz umso größer.

Verstärkend kommt bei Vätern hinzu, dass negative Verhaltensmuster im Umgang mit Kindern reaktiviert werden können, z.B. deshalb, weil Streicheln und emotionale Fürsorge für Kinder nicht erlernt wurde. Männer sind daher im Umgang mit Babys manchmal geradezu angstgetrieben.

Wege aus der Überforderung:

Nähe zum Kind: Es ist wichtig, dass Männer die Chance bekommen, gerade mit dem neugeborenen Kind Zeit zu verbringen. Das kann zum Bewusstwerden der eigenen Emotionalität und dadurch zu positiver Bestärkung führen.

Milde und Demut: Als Vater brauche ich nicht alles zu können. Männer sollten lernen eigene Fehler und Schwächen auch gegenüber der Partnerin einzugestehen und sich für Fehlverhalten zu entschuldigen.

Abgrenzung des persönlichen Raums: Dazu gehört sowohl die Einrichtung eines geschützten Arbeitsbereichs für das Home Office als auch die Einplanung von Zeiten, die der Vater mit dem Kind alleine verbringt.

Konzepte für Beratungseinrichtungen:

Einrichtungen sollten gezielt Männern Lernmöglichkeiten anbieten, die ihnen die Vaterrolle näher bringen.

Gerade die digitalen Angebote und Kommunikationskanäle können den Vätern den Zugang zu Beratungsangeboten erleichtern und ihnen helfen sich über emotionale Themen auszutauschen.

Einrichtungen sollten sich nicht davor scheuen, Männern Themen wie Achtsamkeit und den Gegensatz von beruflicher Karriere und einer erfüllenden Vaterrolle zu vermitteln. In die Beratung sollte der persönliche Umgang mit Weiblichkeit einfließen, etwa mit Verletzungen, die durch Frauen zugefügt worden sind oder mit den eigenen vermeintlich weiblichen Anteilen.

Alle Teilnehmer: Diskussion

Einen Zugang um über Gefühle sprechen zu können kann der Berater schaffen indem er zunächst über sich selbst erzählt. Weiterhin braucht es dafür einen geschützten Raum und Vertrauen in die Person des Beraters. Dafür ist eine zielgerichtete Ausbildung des Beraters hilfreich.

Für den Einstieg von Vätern in Beratungsangebote hat sich die Zusammenarbeit mit Frauengruppen unter Beibehaltung getrennter Räumlichkeiten bewährt. Für die emotionale Öffnung wurde mit dem Überdenken der Rolle des eigenen Vaters und mit dem Peer-to-Peer-Ansatz (Väter beraten Väter) gute Ergebnisse erzielt.

Die Körperlichkeit sollte nicht vergessen werden um über Emotionen zu sprechen und Männer zu trösten oder zu bestärken. Da braucht es auch mal eine Umarmung.

In einer Gruppenberatung schafft eine gleichbleibende Gruppenzusammensetzung Vertrauen.

Ein geschützter Raum meint konkret einen dauerhaft gleichbleibenden physischen Raum. Diesen braucht es, weil die Unfähigkeit authentisch = emotional zu sein häufig mit Ängsten zu tun hat. Die Beherrschung dieser Ängste kann nur durch einen langfristigen Beratungsansatz erreicht werden.

Zur Sicherstellung der langfristigen Perspektive benötigt Väterberatung eine Trägerorganisation und eine stabile Finanzierungsgrundlage.

Workshop 3. Recht & Beratung

Eberhard Schäfer, Papaladen Berlin

Wie hat sich Beratung thematisch in den vergangenen 20 Monaten entwickelt?

Welche Ansätze und (Ausbildungs-) Konzepte und braucht eine ‚Väterberatung‘, die nicht nur auf Krisensituationen reagieren möchte?

Welche Ausstattung und welche rechtliche Absicherung sind dazu erforderlich?

Eberhard Schäfer: Input

Bedingt durch die Corona-Pandemie wurde in der Praxis auf videogestützte Beratung umgestellt. Entscheidender Vorteil davon ist, dass keine physischen Wege zurückzulegen sind. Die Beratung von Personen ist dadurch unabhängig von ihrem Wohnort möglich, bis hin zur Beratung von Personen im Ausland. Aus der videogestützten Beratung lässt sich eine durchweg positive Bilanz ziehen. Quantitativ gab es dadurch einen deutlichen Zugewinn bei den Beratungsterminen.

Thematisch geht es, genau wie in der vorpandemischen Zeit, meist um Trennungssituationen. Die Frage, die viele in Trennung lebende Väter stellen, ist: Wie kann ich eine gute Beziehung zu meinem Kind erhalten? Es wird reflektiert, wie der Ratsuchende seine eigene Vaterrolle sieht und seine Kinder diese bei ihm sehen. Je länger die Pandemie anhielt, desto mehr fand die pandemische Situation Eingang in die Beratungsgespräche. Bei Eltern im Dreieck zwischen Homeschooling, Home Office und häuslicher Kinderbetreuung kam es zu großem Stress und Überforderung. Dieser Stress ist in den letzten Monaten eher nochmals angewachsen.

Zukünftig braucht die Väterberatung neben der Beratung in Krisensituationen auch präventive Konzepte, etwa die Vorbereitung von Vätern auf Geburt und Vaterschaft. Ergänzend zur Trennungsberatung in der Krise wäre eine gemeinsame Vorbereitung des Elternpaares auf das Trennungsjahr sinnvoll. Väterberatung sollte immer die Rolle der Mutter und des Kindes einbeziehen.

Beiträge aller Workshopteilnehmer:

Das Konzept einer Beratungseinrichtung müsste ein differenziertes sein: Die Berater sollten schwerpunktmäßig in Bezug auf ihre kommunikativen Fähigkeiten ausgebildet sein. Ein niedrigschwelliger Beratungseinstieg und ein persönlicher Zugang des Beraters zum Ratsuchenden sind nötig, außerdem eine kontinuierliche Reflexion der gesamten Beratungsarbeit.

Der Einstieg in die Beratung kann über den Arbeitsplatz geschafft werden. Hierzu sollten vorhandene Väternetzwerke in Unternehmen genutzt werden oder an Unternehmensleitungen herangegangen werden um in den Betrieben Räume für Väterarbeit zu schaffen.

Damit sich Väter mit ihren Problemen angesprochen fühlen braucht es einen passenden Namen für die Beratungseinrichtungen. In diesem Namen sollte das Wort „Vater“ explizit vorkommen.

Forderungen:

5 regionale Väter-Beratungszentren in NRW und 300.000 Euro jährliche Grundausstattung pro Zentrum plus Finanzierung der Ausbildung der Berater. Die Vorbereitung der Männer auf Geburt und Vaterschaft, das erste krisengeprägte Jahr mit dem Neugeborenen, die Pubertät des Kindes und das Phänomen des "Empty Nest" nach dem Auszug des Kindes, sowie die Trennung von der Partnerin sollten die Kernthemen dieser Zentren sein

In allen Gleichstellungsstellen sollte auch jeweils ein Mitarbeiter eingestellt werden, der für die Belange der Männer zuständig ist.